Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 23

Artikel: Die Wettertanne
Autor: Greif, Martin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672786

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und antwortete auf Fragen nur durch ein Achſelzucken, ein Ja oder Nein.

Die Serafina kürzte den Beſuch nach Möglichkeit ab und ſagte beim Fortgehen zu Franziska: „Jonas iſt noch immer derſelbe Stock. Kein Wunder, daß niemand ihn mag.“

„So ſpät wird keiner mehr anders,“ meinte die Magd.

Und die Serafina ging davon, in ihren harten Tag zurück, und vergaß den Bruder wieder, wie ſie vorher nicht viel Zeit und Bedürfnis gehabt, an ihn zu denken.

Im Laufe der Zeit kam auch einmal ein Brief von Alois. Er hatte die deutſche Sprache verlernt und ſchrieb in einem drolligen Kauderwelſch von Farm, Frau und Vieh. Vom Heimkommen ſchrieb er nichts.

Jonas las den Brief, wie er von irgendeinem fremden Menſchen in der Zeitung las. Nicht eine Saite ſchwang in ſeinem Herzen.

Von Geni verlautete nichts. Die Franziska hatte manchmal Heimweh nach ihm und ſuchte ihn bei Bekannten zu erfragen. Niemand wußte von ihm. Vielleicht war er in der See oder in einem leichten Leben untergegangen. Mit Jonas ließ ſich über ihn nicht reden. Er wurde innen und außen ſteif und ſtörriſch, wenn ſein Name genannt wurde. (Schluß folgt.)

Die Wettertanne.

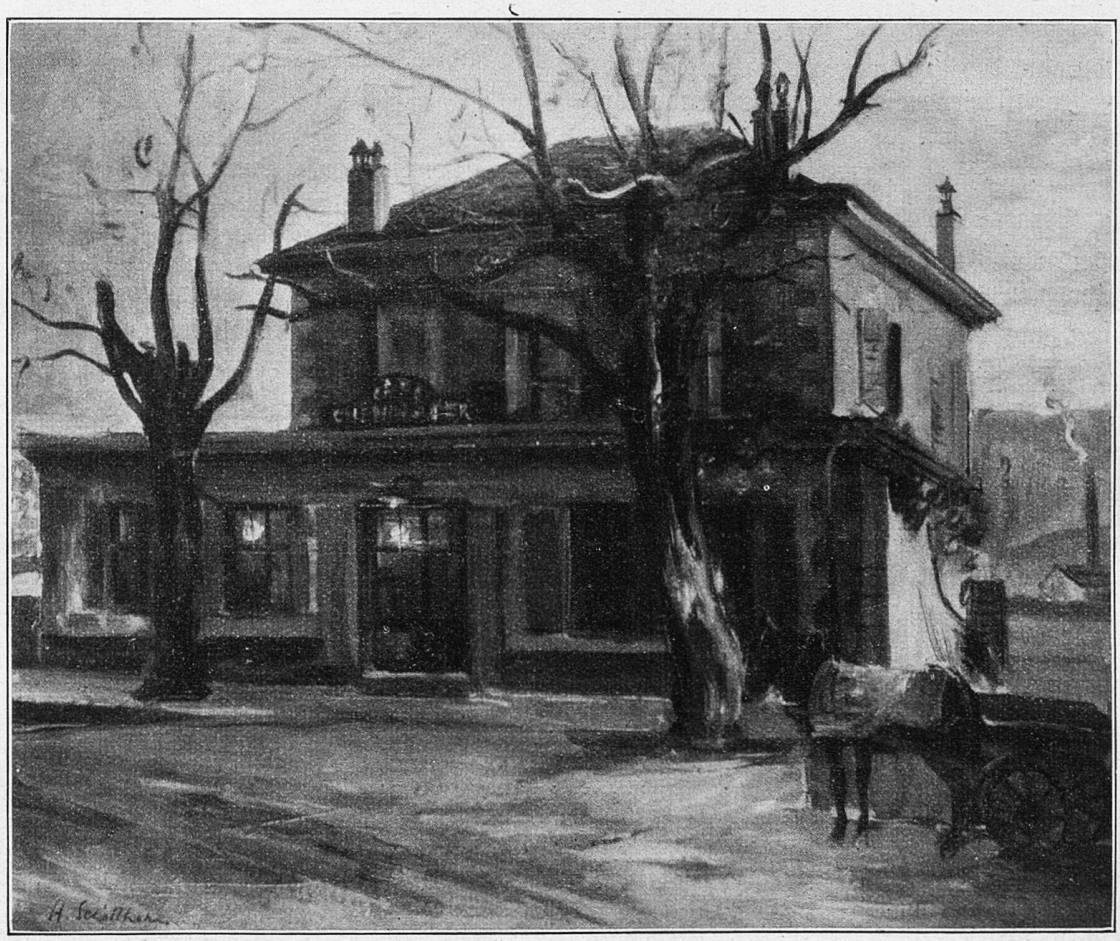
Die Wettertanne friſtet
Sich hin auf ſteilem Grat,
Sie iſt dazu gerüſtet,
Daß ſie den Sturm empfaht.

Von welchem Joch er brauſet,
Aus welcher Kluft er bricht,
Der Wettertanne grauſet
Vor ſeinem Wüten nicht.

Und ob ſie auch gebogen
Mit allen Äſten ſchwankt,
Sie iſt zu hart erzogen,
Als daß im Sturm ſie wankt.

Wenn alte Waldeswipfel
Der Föhn im Tal zerſchellt,
Iſt ſie's, die ihren Gipfel
Frei in die Wolken hält.

Martin Greif.



Das „Café de la gare“ in Plaine bei Genf. Nach einem Gemälde von Hans Schöllhorn.